

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 12: **Modernes modernisieren = Moderniser le moderne = Modernising the modern**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

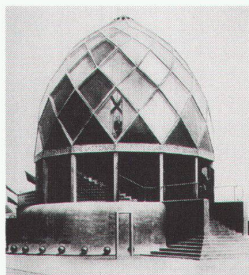
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

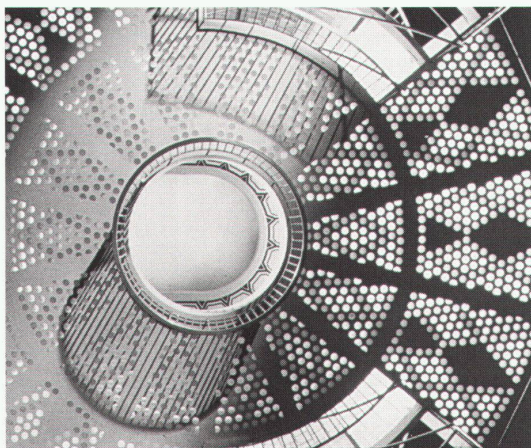
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bruno Taut, Glashaus Köln, 1914

eiskalt geplant und gebaut wird, offenbaren – sozusagen als Lackmuspapier – die Gewerbegebiete, wo, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Aluminiumpaneele inzwischen zum dominierenden Gestaltungselement aufgestiegen sind. Schon die Berliner Mietskasernen waren für den Architekten Roman Heiligenthal eine «steingewordene Gemeinheit», und Bruno Taut sah in ihnen nur den Ausdruck der Verhältnisse des Kapitalismus.

Der runde 100. Geburtstag von Hans Scharoun (1893–1972), dessen Name sich vom böhmischen Scharoun ableitet, war für die Berliner Akademie der Künste der Anlass, eine grosse Retrospektive durchzuführen. Die Begleitpublikationen³ bieten reichlich Möglichkeiten zu einer Begegnung, und die bisher noch nie gezeigten Aquarelle Scharouns (geschaffen zwischen 1919 und 1921), lenken den Blick auf den von Bruno Taut 1919 gegründeten Architektenverein «Gläserne Kette». Parallel zu Scharoun, sozusagen gleich nebenan, ist im Martin-Gropius-Bau eine Ausstellung zu sehen, die sich abschliesslich mit dem Pavillon (Glashaus) beschäftigt, den Bruno Taut 1919 auf der Kölner Werkbund-Ausstellung errichtete und



Ausschnitt aus dem Modell

der die deutsche Glasindustrie repräsentierte. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht neben zahlreichen Exponaten, die die Bau- und Planungsgeschichte des Pavillons detailliert belegen, ein Modell des Glashauses im Massstab 1:20. Den Ausstellungsmachern ist mit dem Modell eine grossartige Rekonstruktion gelungen. Die 3-D-Diatonschau ist nicht nur in der Lage, vom Glashaus einen Eindruck zu vermitteln, sondern der Betrachter erlebt den Bau so, als wenn er wirklich noch existierte und ein Kammeratteam soeben aus Köln zurückgekehrt wäre.

Der Traum von der gläsernen Stadt, von der der Dichter Paul Scheerbart 1914 in seinem Bruno Taut gewidmeten Buch «Glas-

architektur» gesprochen hatte, wird hier erlebbar.

Der Ausstellung ist es auf eindrucksvolle Weise gelungen, die expressive Bauauffassung, die sich mit dem Glashaus Bruno Tauts bereits am Vorabend des Ersten Weltkriegs als neue Architektursprache ankündigte und am Anfang der zwanziger Jahre zum alles beherrschenden Entwurfsthema avancierte, sichtbar zu machen. Der Pavillon der Glasindustrie von Bruno Taut eröffnete, bevor die Barbarei der Stahlgewitter eine Umkehrung aller Werte bewirkte, um es mit der Schriftstellerin Ingeborg Bachmann (1926–1973) auszudrücken, «Räume der Hoffnung, wo die Träume noch nicht begraben sind...» Clemens Klemmer

Anmerkungen

- 1 Architektur Jahrbuch 1993. Hrsg. Deutsches Architektur-Museum.
- Vittorio Magnago Lampugnani mit Annette Becker, München 1993, Prestel Verlag, ISBN 3-7913-1295-2
- 2 A.a.O., S. 12
- 3 Geist, Johann Friedrich/Küvers, Klaus/Rausch, Dieter: Hans Scharoun. Chronik zu Leben und Werk. Hrsg. Akademie der Künste. Berlin 1993, ISBN 3-88331-974-0

Hans Scharoun. Zeichnungen, Aquarelle, Texte. Hrsg. Achim Wendschuh. Schriftenreihe der Akademie der Künste, Band 22, Berlin 1993, ISBN 3-88331-972-4

Hans Scharoun. Bauten, Entwürfe, Texte. Hrsg. Peter Pfankuch. Schriftenreihe der Akademie der Künste, Band 10, Berlin 1993, ISBN 3-88331-971-6

Kristallisationen, Splitterungen. Bruno Tauts Glashaus. Köln 1914. Werkbund-Archiv, Museum für Alltagskultur des 20. Jahrhunderts. Martin-Gropius-Bau in Berlin, Stresemannstrasse 110, vom 1.10.1993 bis 16.1.1994. Danach ist die Ausstellung im Institut Mathildenhöhe, Darmstadt, vom 4.2. bis 13.3.1994 und im Karl-Ernst-Osthaus-Museum, Hagen, vom 16.4. bis 22.5.1994 zu sehen.

Katalog: Kristallisationen, Splitterungen. Bruno Tauts Glashaus. Hrsg. Werkbund-Archiv, Birkhäuser Verlag, Basel, Boston und Berlin 1993, ISBN 3-7643-2895-9.

Neuerscheinungen

Bodenschutz bei Bauten

Grundlagen und Handlungsempfehlungen für den Hochbau, herausgegeben von Rainer Greiff und Wolfgang Kröning, 1993, 353 S., Format 15×21 cm, kartoniert, 82 Franken, C.F. Müller Verlag, Karlsruhe, ISBN 3-7880-7447-7

Umweltschutz – Bodenschutz

Beim Bauen und Planen achten wir auf den Schutz der Gewässer, und die Luftreinhaltung ist umweltbewussten Planern ein Anliegen. Aber auch der Boden wird mit jedem Bauwerk mehr oder weniger stark belastet.

Nicht nur bei Neubauten, wo Bodenstrukturen direkt verändert werden, sondern auch bei Umbauten und Renovationen können wir den Boden schädigen, denn viele Baustoffe gelangen wieder in den Boden zurück.

Das vorliegende Buch informiert in zehn Artikeln über relevante Themen des Bodenschutzes.

1. Aufgaben des Bodenschutzes
2. Belastungen des Bodens bei Bauausführung
3. Entsorgung von Baurestmassen
4. Verantwortlichkeiten für Bodenschutz beim Bauen
5. Bodenrelevante Arbeitsvorgänge bei der Ausführung
6. Bodenrelevanz von Baustoffen und Baumassen
7. Wirkungen von Schadstoffeinträgen
8. Mechanische Einwirkungen
9. Rechtsgrundlagen für den Bodenschutz beim Bauen
10. Zugriff zu bodenrelevanten Baustoffinformationen in EDV

Die zwei letzten Kapitel sind eher für deutsche Leser wichtig. Interessieren Sie sich für Bodenschutzpro-

bleme, kann Ihnen das Buch auf gewissen Gebieten eine Orientierungshilfe sein.

In der Einleitung werden die einzelnen Kapitel kurz vorgestellt. Dies ist hilfreich, da es wenigen einfallen wird, das anspruchsvolle Buch in einem Mal durchzulesen. H. Halter

Baudoc-Umfrage

Revision des Raumplanungsgesetzes: Der Bundesrat kommt weitgehend den Marktbedürfnissen nach

Am 20. September 1993 hat der Bundesrat die Revision des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG) in die Vernehmlassung gegeben. Wie die Baudoc-Umfrage Nr. 25 der Schweizer Baudokumentation bei den Vertretern der Baupraxis zeigt, nimmt die Exekutive damit Rücksicht auf eine schon seit längerem gestellte Forderung. Insbesondere begrüssen die Bauschaffenden das Ziel kürzerer und einfacherer Baubewilligungsverfahren. Allerdings variieren teilweise die Vorstellungen zu den hierfür entscheidenden regulativen Bestimmungen.

Die bis Mitte August 1993 über 1000 Antworten auf die Baudoc-Umfrage zum Thema «Baugesetzgebung – eine Konjunkturbremse?» geben im Vergleich mit der EJPB-Begründung zur RPG-Vernehmlassung ein aufschlussreiches Meinungsbild: fast 90% der antwortenden Baupraktiker (Architekten, Bauherren, Produkteanbieter, Institutionen) erachten die geltende Praxis der Baubewilligungsverfahren als generell bzw. tendenziell bauhemmend.

Das gültige Raumplanungsgesetz hemmt nach Meinung von zwei Dritteln der Umfrageteilnehmer ebenfalls die Baukonjunktur.

Soweit stimmt die Absicht der Gesetzesrevision mit der Marktstimmung überein. Allerdings möchte

«Bern» nicht direkt in die kantonale Verfahrenshoheit eingreifen (mehr als 80% der Antwortenden sehen in Änderungen der kantonalen Baugesetze eine grosse Bedeutung für positive Konjunkturimpulse). Der Bundesrat sieht es nicht als wünschenswert an, zum Beispiel im Umweltschutz generell einfachere und schnellere Bewilligungsverfahren vorzuschreiben. Dies, weil es bei der Bewilligung von Anlagen und Bauten um Massnahmen von längerfristiger, unter Umständen irreversibler Bedeutung gehe und Bedeutung und Auswirkung entsprechender Entscheide häufig gründliche Abklärungen erfordern, die nicht durch Beschleunigungsvorschriften verhindert werden dürfen.

Der vollständige Schlussbericht der Baudoc-Umfrage Nr. 25 «Baugesetzgebung – eine Konjunkturbremse?» ist bei der Schweizer Baudokumentation, CH-4223 Blauen, gegen eine Schutzgebühr von Fr. 80.– erhältlich.

Dokumentationsreihe «Dekorative Maltechniken»

Bei der Gestaltung von Bauwerken spielen dekorative Maltechniken heute wieder eine grosse Rolle. Sie verleihen Individualität, erhöhen die Wohnqualität und betonen die Freude am Schönen. *CreativColor* bietet Bauherren, Planern und Ausführenden neu eine attraktive Dokumentationsreihe mit zahlreichen Musterabbildungen an.

Die *Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung CRB* und der *Schweiz. Maler- und Gipsermeister-Verband SMGV* haben es sich zur Aufgabe gemacht, über diese traditionellen Maltechniken umfassend zu informieren sowie ihre Anwendungsmöglichkeiten im heutigen Bauen sichtbar zu machen. Für die Entwicklung entsprechender Hilfsmittel

wurde die gemeinsame Dienstleistungsorganisation *CreativColor* gegründet. Sie hat in enger Zusammenarbeit mit führenden Malern und Architekten aktuelles, praxisnahes Fachwissen zusammengestellt und in der Dokumentationsreihe «Dekorative Maltechniken» allen Interessierten zugänglich gemacht.

Die vier Dokumentationsordner zu den Themen Marmorieren, Maserieren, Lasurtechniken und Schablonieren sind einfach verständlich und übersichtlich aufgebaut. Sie enthalten jeweils eine Einleitung mit geschichtlichen Aspekten, Hinweise zur Anwendung und zum Begleittext, wertvolle Tipps zur Ausführung sowie 30 bis 50 grossformatige, farbige Musterabbildungen (Format 290×297 mm) mit Informationen zur Verwendung und Eignung sowie Aufwandstabufungen.

Weitere Informationen: *CreativColor*, c/o CRB, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/451 22 88, Fax 01/451 15 21.

Auszeichnung

Architekturförderung durch den Kanton Luzern 1993/1994

Der Kanton Luzern will das öffentliche Bewusstsein und Gespräch über Baukultur fördern. Er führt dazu ein öffentliches Verfahren zur Auszeichnung guter Bauwerke auf Kantonsgebiet durch.

Bauherren und Architektinnen bzw. Architekten sind eingeladen, Unterlagen zu Bauwerken, welche seit 1983 im Kanton Luzern erstellt wurden, einzureichen. Ausgezeichnet werden können auch architektonisch überzeugende Restaurationen/Renovierungen, Umbauten sowie Ingenieurarbeiten.

Das Verfahren wird in zwei Stufen durchgeführt. In der ersten Stufe werden

die Bewerbungen aufgrund von Dossiers (knappe, übersichtliche Plandokumentation inkl. Fotos und Beschreibung des Baus) geprüft. Die dabei von der Jury (4 Mitglieder, alle mit Wohnsitz ausserhalb des Kantons) und der Projektgruppe ausgewählten Bewerber und Bewerberinnen werden zur Teilnahme an der zweiten Stufe zugelassen. In dieser zweiten Stufe vergibt die Jury (nach Besichtigungen) die Auszeichnungen guter Bauwerke im Kanton 1983–1993. Die zur zweiten Stufe zugelassenen Werke/Dokumentationen werden öffentlich publiziert.

Eingabetermin für die Dossiers ist der 20. Februar 1994.

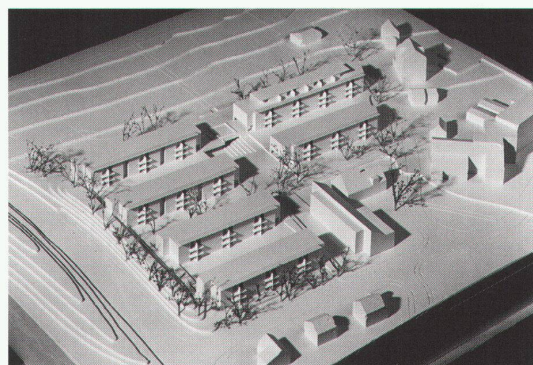
Die Wettbewerbsunterlagen (u.a. mit Juryzusammensetzung, Richtlinien, Bewerbungsblatt) können beim Erziehungsdepartement, Gruppe Kultur, Pilatusstrasse 18, 6003 Luzern bestellt werden.

Entschiedene Wettbewerbe

Nänikon ZH: Wohnüberbauung Mettmennied

Die «Winterthur»-Lebensversicherung erteilte im Herbst 1992 an sechs Architekturbüros einen Studienauftrag zur Erlangung von Lösungsvorschlägen für eine Wohnüberbauung auf dem Grundstück Mettmennied, welches sich südlich der S-Bahnstation Nänikon befindet.

Es ist das Ziel, Wohnungen für Ansprüche einer Mieterschaft mittlerer Einkommensverhältnisse zu realisieren. Angestrebt werden einfache Baukörper mit zweckmässigen, unkomplizierten Wohnungsgrundrissen in der Erkenntnis, dass das Einfache die Zeit überdauert und Eintagsfliegen, welche für den Moment begeistern, langfristig aber nur Probleme und



Nänikon, Wohnüberbauung Mettmennied: Architekten S+M, Zürich

nicht zuletzt auch Kosten verursachen.

Nach eingehender Prüfung der eingereichten Arbeiten beschloss das Beurteilungsgremium im Mai 1993, das Projekt der Architekten S+M, dipl. Arch. ETH/SIA, aus Zürich, welches rund 120 Wohnungen in drei Etappen samt Kindergarten vorsieht, weiterbearbeiten zu lassen, mit dem Ziel, im Frühjahr 1994 mit der etappenweisen Realisierung dieses Bauvorhabens zu beginnen.

Die Beurteilung erfolgte durch Bau- und Immobilienfachleute der «Winterthur» unter Beizug der Stadtbildkommission der Stadt Uster.

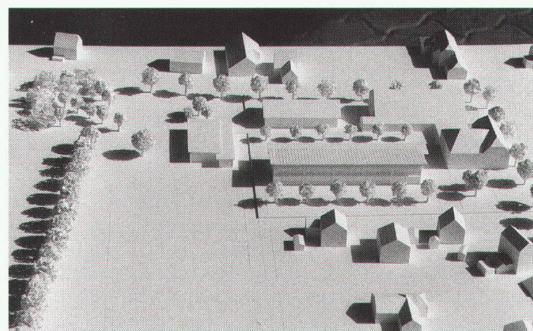
Oekingen SO: Öffentliche Bauten und Anlagen

Die Einwohnergemeinde Oekingen eröffnete im Februar 1993 einen öffentlichen Projektwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Erweiterung des

Schulhauses inkl. Sportanlage, die Aussiedlung des Kindergartens und für die Erstellung einer Gemeindeverwaltung mit Vereinsräumen und Gemeindewerkhof. Teilnahmeberechtigt waren Architekturfürmen, welche seit 1. Januar 1992 Geschäftssitz in den Bezirken Wasseramt, Solothurn, Lebern und Bucheggberg haben, sowie vier eingeladene Büros.

Zwölf Projekte wurden termingerecht eingereicht und von der Jury wie folgt beurteilt:

1. Preis (12 000 Franken): Bader Partner, Solothurn, Guido Kummer, Arch. HTL; Mitarbeit: C. Sidler, B. Balmer, K. Weber; Landschaftsarchitektur: Weber+Saurer, Solothurn
2. Preis (10 000 Franken): Kurth und Partner, Burgdorf; Heinz Kurth, dipl. Arch. ETH/SIA, Angelo Michetti, Arch. HTL
3. Preis (7 000 Franken): A+P Architektur+Planung, Latscha Roschi&Partner,



Oekingen, öffentliche Bauten: 1. Preis, Bader Partner, Solothurn